

Veranstaltungsbericht

Oberstedten, den 19.9.2022



Rund 35 Interessierte kamen am 16.9.2022 zum „Dämerschoppen“ des Geschichts- und Kulturkreises Oberstedten über „Das Kriegsende im Taunus“ in die Vereinsräume im Alten Rathaus. Referent Helmut Hujer (Usingen) berichtete anschaulich, wie der Krieg im Vortaunus, speziell in Oberursel, Oberstedten und Bad Homburg, fast kampfflos zu Ende ging, und stellte die Gründe dar, warum der Taunus vom strategischen Bombenkrieg weitgehend verschont blieb. Rechts: Vereinsvorsitzender Horst Eufinger dankte dem Referenten und Buchautor Helmut Hujer für seinen interessanten Vortrag. (Fotos: Jutta Niesel-Heinrichs)

## **Das Kriegsende im Vortaunusgebiet – Am 30. März kamen die Amerikaner nach Oberstedten Oberursel, Oberstedten und Bad Homburg vom strategischen Bombenkrieg verschont**

Helmut Hujer, der lange Jahre seines Lebens in Oberursel gewohnt und gearbeitet hat, veröffentlichte im Jahr 2020 sein Buch „Das Kriegsende im Taunus“, nachdem er alle verfügbaren Informationen zu diesem Themenbereich in jahrelanger intensiver Arbeit zusammengetragen hatte. Das dadurch erworbene Sachwissen stellt er dem interessierten Publikum seitdem in Vorträgen vor, so auch am 16.9.2022 beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten.

### **Raum Oberursel/Bad Homburg: nur gestreift vom strategischen Bombenkrieg**

Im „Bombers' Baedeker“ waren die Hauptzielorte und wichtigen strategischen Ziele des Bombenkriegs erfasst, so auch die Großstadt Frankfurt mit allein 59 Zielobjekten und vor allem Darmstadt. Orte mit weniger als 100 000 Einwohnern und ohne kriegswichtige Bedeutung wie Oberursel und Bad Homburg blieben deshalb weitgehend von Bombenangriffen verschont, erklärte Helmut Hujer. In Oberursel sei lediglich die Motorenfabrik ein mögliches Bombenziel gewesen, allerdings nur mit Priorität 3 gelistet. Trotzdem sei es im Umfeld der Städte zu etlichen ungezielten Bombenabwürfen und Kollateralschäden gekommen, so etwa als Bad Homburg statt Hedderheim getroffen wurde. In Oberursel seien etwa am 24.8.1942 Sprengbomben in der Strackgasse und am 21.3.1944 Bomben und Luftminen im Bereich der Hohemark eingeschlagen. Auch Oberstedten sei von verirrtten Bomben getroffen worden, so erstmals am 24.10.1941 nahe der Dornholzhäuser Straße. Luftminen hätten zu schweren Schäden geführt, so im August 1942 am Forellengut (12 Fischteiche; 30.000 tote Fische) und im Februar 1945 in der Friedrichstraße (schwere Häuserschäden). Beim Großangriff der 8. US-Flotte mit dem Ziel Hedderheimer Kupferwerke fielen laut Hujer am 8. März 1945, fehlgeleitet, 49 Sprengbomben und 49 Brandbomben auf Bad Homburg, was zu erheblichen Zerstörungen im Bereich des Kurhauses und des Gymnasiums geführt habe. Auch seien 34 Tote zu beklagen gewesen.

Das einzige Ziel des strategischen Bombenkriegs im Bereich des heutigen Hochtaunuskreises war der Angriff mit 198 fliegenden Festungen am 24. Dezember 1944 auf den deutschen Feldflugplatz bei Merzhausen.

### **Taktische Fliegerangriffe und Tiefflieger allgegenwärtig**

Unterhalb dieses strategischen Bombenkriegs habe es allerdings ab etwa Mitte 1944 eine Vielzahl taktischer Bomber- und Tieffliegerangriffe auch im Taunus gegeben, von denen nur wenige dokumentiert seien. Diese richteten sich vor allem gegen Einrichtungen des Verkehrs- und Transportbereichs und der Versorgungsinfrastruktur. Dazu gehörten etwa der Jagdbomberangriff am 2.3.1945 auf die Motorenfabrik und die Maschinenfabrik Turner in Oberursel mit 2 Toten und zwei weitere vergebliche Versuche im März 1945, die Motorenfabrik zu treffen, bei denen acht Bomben den Bereich Kupferhammer trafen.

Gut bekannt und fotografisch festgehalten sei auch die Zerstörung des Fernmeldeturms auf dem Feldbergplateau am 2.3.1945 durch US-Jagdbomber, ein klassisches taktisches Ziel.

### **Das Vorrücken der US-Army in den Taunus**

Das Vorrücken der US-Army über den Rhein, das letzte natürliche Hindernis auf dem Weg ins Innere des Reichs, begann am 7.3.1945 bei Remagen. Von Ausnahmen abgesehen, habe sich das Vordringen über den Rhein im März 1945 mit Hilfe von Pontonbrücken erfolgreich und ohne nennenswerten Widerstand vollzogen. Am 29. März sei Frankfurt eingenommen worden. Für das Vortaunusgebiet sei die 80. US-Infanteriedivision zuständig gewesen. Das 319. Regiment habe am 29. März kampflos Königstein eingenommen, um dann weiter nach Bad Nauheim zu ziehen. Beim Vormarsch seien nur vereinzelte Panzer beteiligt gewesen. In Oberursel hätten Einheiten der US-Army am gleichen Tag 58 alliierte Flieger aus der Klinik Hohemark befreit. Am Folgetag seien Oberursel und Umgebung ganz unspektakulär vom I. Bataillon des 319. US-Infanterieregiments besetzt worden. Das sei dann allerdings über Bad Homburg unmittelbar weiter nach Großen-Buseck gezogen, während Einheiten der 5. US-Infanteriedivision ihr Lager im Park der Allee und an der Nassauer Straße aufgeschlagen hätten. Der Kommandant bezog Quartier im Hotel Reichshof. Hier wie in anderen Gemeinden, setzten die Besatzer alsbald neue unbelastete Bürgermeister als Köpfe der zivilen Verwaltung ein. Während sich im Vortaunusgebiet das Kriegsende also „recht zügig, kampflos und moderat“ (Hujer) gestaltete, hätten im mittleren Taunus noch erbitterte Gefechte beim Abzug von Resten der 6. SS-Division „Nord“ stattgefunden, so am 31. März bei Wehrheim.



Das beim Fehlabbwurf am 8.3.1945 völlig zerstörte Bad Homburger Kurhaus





Vormarsch der  
80. US-  
Infanteriedivision  
(Fotos: Archiv  
Helmut Hujer

### **Oberstedten: Karfreitag gegen 11 Uhr kamen die Amerikaner**

Am Karfreitag (30.3.1945) erreichte eine Aufklärungseinheit der 80. US-Infanteriedivision am frühen Morgen – so Hujer – schließlich auch Oberstedten. Dort waren zuvor noch halbherzig und erfolglos einige wenige primitive Panzersperren errichtet worden. Die Abläufe seien gut nachzulesen bei Zeitzeugin Margarethe Schaller („Als die Amerikaner nach Oberstedten kamen“ unter „Geschichte/n“ auf: [www.geschichts-und-kulturkreis.de](http://www.geschichts-und-kulturkreis.de) ). Von dort sei die Einheit allerdings gleich weiter über Wehrheim und Butzbach in den Raum Gießen gezogen. Später am Vormittag erreichten schließlich Truppen der 5. US-Infanteriedivision als Besatzungseinheit den Ort. In Bad Homburg richteten diese dann eine auch für Oberstedten zuständige Kommandantur der Militärregierung ein. In Oberstedten war damit der Krieg zu Ende. Mit dem Sozialdemokraten Jean Sauer wurde seitens der Besatzer auch bald ein neuer Bürgermeister als Verwaltungschef eingesetzt.

Mit diesen Ausführungen fand der Interessante Vortrag sein Ende. Horst Eufinger dankte dem Referenten für die vielfältigen Einblicke in das Kriegsgeschehen im Taunus und versäumte anschließend auch nicht, für den Oberstedter Geschichtsverein werben. Für noch detailliertere Sachinformationen sei auf Helmut Hujers Buch „Das Kriegsende im Taunus“ (2021<sup>3</sup>) verwiesen.

*(Jutta Niesel-Heinrichs)*